

der Karwoche. Pirole sollen dort keine Seltenheit sein. Der Kuckuck war in der Karwoche schon zu hören. Fr. Gradnig, Gend.-Beamter, Krumpendorf, meldet aus Flattach den ersten Wiedehopf vom 17. 4. Auch zwei Bachstelzen waren am Flug. Von Oberdellach-Maria Wörth meldete Familie Warl den Kuckuckruf am 22. 4. und den Wiedehopf am selben Tag, ferner den Wendehals mit 17. 4. Ein Pärchen Rauchschnalben kam das zehnte Jahr um diese Zeit. Allgemein wird der Schwalbenschwund beklagt, besonders der Rauchschnalben. Auch Bachstelzen wären weniger, so meldet man aus Annenheim-Pleyer. Ing. Hans Seeburger, Lavamünd, vermeldete zwei Wiedehopfe am 8. 4. an der Tainacher Brücke. Von Gmünd kam durch H. Richard Borowan, Oberforstmeister i. R., die Meldung, daß ein Wiedehopf schon am 8. 4. sich zeigte und ein Rotkehlchen überwinterte. Von Preitenegg schrieb H. Oberförster H. Moritz: In der Zeit vom 5.—17. 4. wurden beobachtet: Bachstelze, Rotschwanz und Mehlschnalbe, dann Stare. Von J. Trzesniowski, Ostriach, wird gemeldet: Er beobachtete Bachstelzen an Quellen das ganze Jahr hindurch.

Die großen Schneefälle brachten allerlei Verschiebungen im Vogelzug, auch die Gesangabnahme ist auffallend. Fam. Christ, Velden, bedauert auch die Schnalbenabnahme, meldet Schafstelzen, die ich bei meiner Glocknergebietwanderung im Mai neben Alpendohlen beobachtete, und deren doppeltes Brüten im Vorjahre, im Fachwerk des Stadels. Allen, die so freundlich mittaten, danke ich hiemit bestens!

Anschrift des Verfassers:

Wirkl. Amtsrat i. R. Odo KLIMSCH, Klagenfurt, Florian-Gröger-Str. 31

Ornithologisches aus Kärnten im Jahr 1964

Von Josef ZAPF

Am 30. März zwischen 10 und 11 Uhr beobachtete ich ein Paar kreisende Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*) über dem Tanzenberger Hang. Es war ein dunkles und ein helles Exemplar. Nach meiner Meldung an die Kärntner Jägerschaft veranlaßte der Landesjägermeister die Publizierung, um die seltenen Greife zu schützen.

Am 9. April konnte Hr. Ziedeck, Lasendorf, einen davon bei St. Thomas am Zeiselberg beobachten.

Am 6. Mai sah Hr. Döbernig jr. in seinem Revierabschnitt Maria-Saal einen der Zwergadler aufgeblickt auf einem Kieferüberhänger eine längere Weile, so daß nunmehr Brutmöglichkeit angenommen werden konnte.

Am 28. Mai konnte ich selbst wiederum das dunkle Stück des Zwergadlerpaares eine halbe Stunde lang hinter Tanzenberg kreisend

und rufend beobachten, so daß der dunkle als der männliche Vogel angenommen werden kann.

Mitte September sah ich den dunklen Vogel zum letztenmal, gegen Abend des 19. September südwärts Richtung Ulrichsberg-Singerberg kreisend abziehen. Burtort oder Junge konnten leider nicht festgestellt werden. Es war mir von vornherein klar, daß eine Brutfeststellung nur von guten Kennern möglich sein würde, da der Zwergadler seine Brut vorwiegend in alten Horsten der Krähen oder des Bussards erbrütet und leicht übersehen werden konnte, weil der Quartalbrüter — Wespenbussard sich heuer wieder eingestellt hatte, dessen Flugbild zu Irrtum verleiten kann.

Am 2. April machte mich Hr. Fachlehrer Willberger, Pörtschach, aufmerksam, daß sich im Schilf der sogenannten Schlangeninsel etwa 40 Stück Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) eingestellt hatten. Ich fuhr mit ihm hin und konnte die Angabe bestätigen. Einige Fischer regten sich wie üblich über diese Anzahl auf. Es wurden zwei Stück abgeschossen und dem Falknerhof als Futtervögel zugeführt. Eine solche Einstellung erscheint im 20. Jahrhundert unbegreiflich, da jedes Schulkind weiß, daß so kleine Vögel sich doch vorwiegend von erkrankten und kleinen „Unkrautfischchen“ ernähren, weil alle Taucher, die bei uns vorkommen, eben Gesundheitspolizisten sind.

Am 28. April beobachtet Herr Struger die ersten Turmseglar (*Cypselus apus*) und fand die ersten Stieglitzbruten (*Carduelis carduelis*) bei Portendorf.

Am 4. Mai stellten wir, Herr Suette und ich, ein Paar Wanderfalken (*Falco peregrinus*) am Skarbin fest, unterrichteten sogleich alle Aufsichtsjäger sowie den zuständigen Gendarmerieposten, um sie als letzte Denkmäler zu erhalten. Leider fielen auch heuer, wie im vorigen Jahr, keine Jungen aus. Man stellte diese Unfruchtbarkeit des Wanderfalken auch in Deutschland und England fest.

Am 3. Juni stellt Herr Willberger in seinem Garten fest, daß eine Amsel (*Turdus merula*) ihr erstes Nest sogleich nach Ausfall der ersten Brut zur zweiten mit Eiern belegt hatte und sie auch darin ausbrütete. Sicherlich ein sehr seltener Fall.

Am 6. und 7. Juni stellte ich ein brütendes Blaurakenpaar (*Coracias garrulus*) bei Rosendorf, ein zweites am Meiselberg fest.

Am 14. Juni fand ich ein horstendes Mäusebussardpaar (*Buteo buteo b.*) kaum einen Büchenschuß weit unterhalb des Hofes des Eigenjagdbesitzers Smirnig, Trögern. Es stellt dies wohl ein nicht genug anzuerkennendes Verhalten dieses Bauern gegenüber dem immer noch so unsinnig verfolgten „Geier“ dar.

Am 17. Juni erfuhr ich durch Herrn Struger, daß im Tschrastal die Zwergohreule (*Otus scops*) brüte. Leider kam ich am 21. zu spät. Die Vögel waren bereits aus- und abgeflogen.

Am 12. Juli strich ein Wanderfalk um 11 Uhr quer über das Stadtgebiet von Klagenfurt gegen Norden.

Am 20. Juli sah Herr Struger abends acht Falken über der Landebahn des Flugplatzes Insekten jagen. Es dürfte sich hiebei um südwärts ziehende Abendfalken gehandelt haben.

Anschrift des Verfassers: J. ZAPF, Klagenfurt, Rauneggerstraße 9

Zur Biologie des Steinadlers

Von J. ZAPF

Geliebt, gehaßt, beides zugleich widerfährt dem König der Lüfte, wenn er im Blau des Himmels über unserem Lande seine Bahn zieht. Welches Empfinden für den Adler ist nun richtig? Keinesfalls der Haß, der allen Greifvögeln seit der Aufgabe der auch für die ehemaligen Fürstenhäuser zu teuer gewordenen Beizvogelhaltung zuteil wurde. Der Adler zieht sich seine Feindschaft nur zu, weil er als Taggreif vor aller Augen schlägt und Offenheit ist selten beliebt. Der Kolkrabe ist als „Wotansvogel“ eben darin klüger.

Ist nun der Steinadler bei uns in Österreich ein Standvogel? Nein, er ist ein Allerweltsbürger, vorzüglich ein Bewohner des Hochgebirges. Als ausgezeichnete Segelflieger durchmißt er mühelos Strecken über Kontinente hinweg.

Je größer das Tier, desto größer ist sein Aktionsradius, sein zum Leben beanspruchter Raum. Dieser ist beim Steinadler nur während seiner Brutzeit im Vergleich mit dem Habicht annähernd schätzbar, wenn man den ersten als Segel-, den zweiten als Ruderflieger betrachtet. Nach Dr. Brill benötigt der Habicht ein Brutgebiet von 25 qkm. Zieht man nun das Körpergewichtsverhältnis in Betracht, dann kommt man auf die vierfache Fläche beim Steinadler. Dies ist als weise Einrichtung der Natur zu werten, weil sich Großtiere nur großräumig zu ernähren vermögen und sich so eine allfällige Schädigung der Nahrungstiere nicht auswirkt. Auch die Vermehrung durch die Brut-, Trage- und Aufzuchtzeit steht im gleichen Verhältnis.

Das Paarungsalter beim Steinadler beginnt im 4. oder 5. Lebensjahr und zeitigt meist nur ein Ei. Wenn in späteren Jahren auch mehr Eier gelegt werden (2–3), so verbleibt zur Aufzucht doch meist nur ein Junges, weil der Adler von der ersten Eiablage an brütet und dadurch das erstausfallende Junge als stärkstes die anderen verdrängt. Die Brutdauer beträgt 6 Wochen und bis zum Ausfliegen vergehen nochmals 6–8 Wochen, je nach Futteranfall.

Hat sich nun während des Umherstreichens ein Paar vom Balkan, dem Kaukasus, dem Altai oder den Karpathen bei uns zusammenge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [155_75](#)

Autor(en)/Author(s): Zapf Josef

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Kärnten im Jahr 1964 147-149](#)